

BONN  VEREIN FÜR HOSPIZARBEIT
LIGHTHOUSE

LICHTPUNKT.

Junges Ehrenamt
bei Bonn Lighthouse!





Bonn Lighthouse, Verein für Hospizarbeit e.V. setzt sich als Teil der Hospizbewegung für die Belange chronisch kranker, sterbender Menschen ein, mit der besonderen Berücksichtigung der speziellen Lebenssituation von Menschen, die mit HIV infiziert und an AIDS erkrankt sind. Außerdem engagiert sich der Verein seit 2007 für Menschen mit geistiger Behinderung und begleitet verstärkt in Einrichtungen der Eingliederungshilfe.

Bei der Lebens- und Sterbebegleitung stehen die betroffenen Menschen im Mittelpunkt – mit all ihren körperlichen, seelischen, spirituellen und sozialen Bedürfnissen und unter Achtung ihres individuellen Lebensstils. Durch die Unterstützung von externen Kooperationspartnern wird im Betreuten Wohnen auch die medizinische und pflegerische Betreuung gewährleistet.

JA. ZUM LEBEN.

Ihre Ansprechpartner:
Dr. Christiane Ohl
Jürgen Goldmann

Tel: 0228-631304

**Wir freuen uns
über Ihre Spende:**

Bonn Lighthouse e.V.

Konto: 4352555

BLZ 370 501 98

(Sparkasse KölnBonn)

IBAN: DE57 3705 0198 0004

3525 55

BIC: COLSDE33XXX

UNSER ANGEBOT

Betreutes Wohnen

Unser Wohnprojekt bietet chronisch erkrankten, oft jüngeren Menschen, die mit HIV infiziert sind, an AIDS, Krebs, Multipler Sklerose oder anderen unheilbaren Krankheiten leiden, ein Zuhause bis zum Lebensende.

Beratung

Wir bieten persönliche fachliche Beratung zu Pflegemöglichkeiten und zu weiteren Themen, die in Zusammenhang mit Sterben und Tod stehen. Wir beraten in Fragen von Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht.

Ambulanter Hospizdienst

Wir begleiten schwerstkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige und Freunde zu Hause.

Trauerbegleitung

Wir bieten Hinterbliebenen und Trauernden Unterstützung und Gespräche.

Besuchsdienst auf der Palliativstation Saunders und auf der Station Paul Ehrlich der Universitätskliniken Bonn

Wir bieten Patienten und Angehörigen Unterstützung und Gespräche in schwierigen Situationen während des Klinikaufenthaltes.

Infos unter: www.bonn-lighthouse.de



Liebe Freundinnen und Freunde von Bonn Lighthouse,

2017 war ein spannendes Jahr für Bonn Lighthouse. Wir feierten unser 25-jähriges Bestehen als Verein und konnten eine rundum gute Bilanz ziehen: Ein kleiner und doch ganz besonderer Hospizverein hat so viel geschafft! Wir konnten in 25 Jahren vielen Menschen in ihren schwärzesten Tagen beistehen, wir konnten den Hospizgedanken weiter verbreiten, und wir sind weit über die Grenzen Bonns hinaus bekannt geworden mit unserem Engagement für gesellschaftlich und sozial benachteiligte schwerstkranke Menschen. Insbesondere fand unsere Patientenverfügung in einfacher Sprache und unsere inzwischen jahrelange Erfahrung auch bei entsprechenden Fachtagungen, Weiterbildungen und Vorträgen bundesweit Anerkennung. Wir können zuversichtlich in die Zukunft schauen – danke an alle, die mit dazu beigetragen haben!

Das Jahr 2018 beginnt mit vielen neuen Gesichtern bei Bonn Lighthouse – einem neu aufgestellten Team von Hauptamtlern, aber auch neuen Ehrenamtlern aus dem mittlerweile 20. Befähigungskurs: Seid willkommen – wir freuen uns auf Euch!

In diesem Heft stellen wir die Frage, warum gerade junge Menschen sich ehrenamtlich engagieren und bei uns tätig werden wollen. Was macht es aus, das Ehrenamt bei Bonn Lighthouse? Viel Freude beim Lesen!

Ein gutes und frohes Jahr,
mit Gesundheit und Glück,

wünscht Jutta Frings



Inhalt

Schwerpunktthema: Junges Ehrenamt bei Bonn Lighthouse

- **Jung und engagiert**
Ehrenamt bei Bonn Lighthouse ist für junge Menschen attraktiv
Beitrag von Dorit Harms Seite 4
- **Der Tod sollte kein Tabuthema sein**
Beitrag von Felicitas Esser..... Seite 5
- **Berührungängste bewältigen**
Beitrag von Fanny Homberger Seite 6
- **Das Gefühl etwas von Wert zu tun**
Beitrag von Gregory Heuser Seite 7
- **Zeit und Aufmerksamkeit schenken**
Beitrag von Eileen Brosch..... Seite 9
- **Bejahung des Lebens**
Beitrag von Christian Saalwächter..... Seite 10
- **Was kann ich denn da tun?**
Ehrenamtliche Arbeit bei Bonn Lighthouse
Beitrag von Jutta Frings Seite 12

Neues bei Bonn Lighthouse

- 25 Jahre Ja zum Leben
Unsere Jubiläumsfeier im Pantheon. Seite 13
- Unser Jubiläumplakat JA zum Leben
- Zum 25-jährigen Bestehen des Landesverbandes
- Willkommen im Team Seite 14
- Trauerbegleitung in einfacher Sprache
- Bonner Tagebuchlesung im Untergrund
- Benefizkonzert in der Lutherkirche Seite 15
- Klassik und Weihnachtslieder in der Lighthouse-Küche
- Mitgliederversammlung
- Buchtipps
- Impressum Seite 16



Das Abschlussfoto des letzten Befähigungskurses zeigt viele junge Gesichter. Dass sich bei Bonn Lighthouse auffallend viele junge Menschen engagieren ist nicht neu. Vielen Ehrenämtlern gefällt die große Bandbreite an Tätigkeitsfeldern, die Arbeit mit Menschen und das Gefühl etwas von Wert zu tun.

Jung und engagiert

Ehrenamt bei Bonn Lighthouse ist für junge Menschen attraktiv

■ Bonn Lighthouse blickt mit Stolz auf 25 Jahre Vereinsarbeit zurück. Eine wesentliche Stütze in all den Jahren waren und sind heute die zahlreichen Ehrenamtler, ohne die der Verein seine stetig wachsenden Aufgaben nicht erfüllen könnte. Freiwillig in einem Hospizverein aktiv zu werden, ist nicht jedermanns Sache. Die Konfrontation mit schwerer Krankheit, Leiden und Tod trauen sich viele nicht zu. Vielleicht braucht es eine gewisse Lebenserfahrung und Abgeklärtheit, um sich auf die Begleitung von unheilbar kranken Men-

schen einzulassen. Mag sein, dass dies einer der Gründe ist, warum der Altersdurchschnitt bei den ehrenamtlich Tätigen in den Hospizvereinen üblicherweise bei über 60 Jahren liegt. Nicht so bei uns. Der Blick auf die Altersstatistik ehrenamtlicher Hospizarbeit zeigt: Bonn Lighthouse ist anders. Bei uns engagieren sich auffällig viele jüngere Menschen. 80 Prozent der derzeit aktiven Ehrenamtler sind unter 65 Jahre alt. Beim letzten Befähigungskurs reichte die Altersspanne der Teilnehmer von 22 bis 67 Jahren.

ist bei Bonn Lighthouse anders, was hält uns jung? Dieser Frage sind wir nachgegangen. Wir wollten von unseren jungen Ehrenamtlern wissen, was sie dazu bewegt hat, bei uns aktiv zu werden. Felicitas, Fanny, Eileen, Gregory und Christian standen uns dazu Rede und Antwort. Sie erklären u. a., warum sie sich für eine ehrenamtliche Arbeit bei Bonn Lighthouse entschieden haben, was ihnen bei dieser Arbeit besonders am Herzen liegt und ob sich durch die Hospizarbeit etwas in ihrer Lebenseinstellung verändert hat. Ihre Antworten und Einschätzungen lesen Sie auf den folgenden Seiten.

Wir bedanken uns bei unseren Interviewpartnerinnen und -partnern, dass sie uns und allen Lesern diese, zum Teil sehr persönlichen Einblicke gewährt haben – und natürlich hoffen und wünschen wir, dass sie sich noch viele Jahre mit Freude bei Bonn Lighthouse engagieren werden. ■

Dorit Harms

Von den derzeit aktiven Ehrenamtlern bei Bonn Lighthouse sind:

- 80 Prozent jünger als 65 Jahre alt,
- 77 Prozent in der Ausbildung oder berufstätig,
- 80 Prozent Frauen.

- Das Durchschnittsalter aller Ehrenamtler ist 51 Jahre.
- Die durchschnittliche Tätigkeitsdauer beträgt 6,5 Jahre.

Es ist offenkundig: die Arbeit mit altersgemischten Teams ist für jede Organisation und jedes Unternehmen von Vorteil. Das gilt allemal für Hospizvereine, in denen alte wie junge Menschen begleitet werden. Wir schätzen uns also sehr glücklich darüber, dass sich viele jüngere Menschen für eine Mitarbeit bei Bonn Lighthouse interessieren. Gleichzeitig stellen wir uns auch die Frage: Was

Felicitas Esser

Der Tod sollte kein Tabuthema sein

■ Felicitas Esser ist 22 Jahre alt und Studentin in Bonn. Sie hat gerade den Befähigungskurs abgeschlossen und ist nun ganz frisch ehrenamtliche Mitarbeiterin, durfte aber bereits mehrmals hospitieren.

Felicitas, wie bist du auf Bonn Lighthouse gekommen? Was interessiert dich an der Hospizarbeit?

Felicitas: Das Leitbild und die vielfältigen Bereiche, in denen der Verein tätig ist, haben mich sofort angesprochen. An der Hospizarbeit interessiert mich generell das Thema Tod, denn der Tod gehört nun einmal zum Leben und jeder Mensch muss dies am Lebensende durchstehen. Ich hoffe den damit konfrontierten Menschen helfen zu können und ihren letzten Lebensweg etwas zu erleichtern.

Gab es für dich einen konkreten Anlass, dich in der Hospizarbeit zu engagieren?

Felicitas: Die meisten Ehrenamtler kommen auf Grund eigener Erlebnisse in die Hospizarbeit, und so war es auch bei mir. Durch einen Unfall begegnete der Tod mir zum ersten Mal sehr deutlich und ich beschäftigte mich sehr viel mit dem Thema. Meiner Meinung nach sollte der Tod kein Tabuthema mehr sein und in der Gesellschaft anerkannt werden. Gerade in so einer schweren Zeit freuen sich die meisten Menschen auf ihrem letzten Lebensweg über Hilfe, und diese Hilfe zu leisten ist meine Motivation.

Warum, glaubst du, engagieren sich im Allgemeinen mehr ältere als jün-

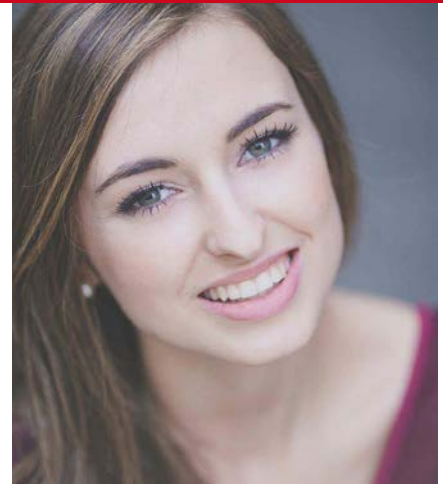
gere Menschen in der Hospizarbeit?

Felicitas: Ich denke das liegt ganz einfach daran, dass, umso älter man wird, man mehr mit dem Thema "Tod" konfrontiert wird – meist durch eigene Erfahrungen, z.B. durch schwer krank=der verstorbene Angehörige oder Bekannte. Vielen jüngeren Menschen ist es nicht bewusst, dass das Leben endlich ist, oder sie wollen sich nicht damit auseinandersetzen – was natürlich auch in Ordnung ist. Vor ein paar Jahren habe ich auch nie an den Tod gedacht. Irgendwann denke ich, tritt dann der Punkt ein, an dem einen die eigene Endlichkeit bewusst wird, sei es durch verstorbene Angehörige, Unfälle oder Krankheiten.

Was ist für dich das Besondere an Bonn Lighthouse? Warum hast du dich nicht für einen anderen Hospizverein entschieden?

Felicitas: Bonn Lighthouse bietet einen umfangreichen Bereich in der Hospizarbeit an, sei es das eigene betreute Wohnprojekt, die Ehrenamtsarbeit auf der Station Paul Ehrlich, der Palliativstation Saunders in der UKB, Einzelbegleitungen oder die Arbeit im Angela-Fey-Haus. Die Bereiche, in denen sich Bonn Lighthouse engagiert, sind sehr vielfältig! Zudem finde ich die Philosophie der Wertschätzung und der Selbstbestimmtheit der Patienten sehr wichtig. Hier steht wirklich der Patient im Vordergrund.

Spielen bei deiner Entscheidung für Bonn Lighthouse zu arbeiten, Glaube oder Spiritualität eine Rolle?



„Ehrenamt bedeutet für mich einen wichtigen Beitrag für hilfsbedürftige Menschen zu leisten und Menschen gerade in schwierigen Situation zu unterstützen.“

Felicitas: Glaube und Spiritualität spielten bei mir bei der Entscheidung keine Rolle. Das heißt nicht, dass ich ganz ungläubig bin, aber ich glaube nicht an eine einzige Religion und bin in diesem Bereich sehr offen. Deswegen passt die Leitlinien von Bonn Lighthouse zu Toleranz und Offenheit sehr gut zu meiner Sicht. Es ist ganz egal, ob ein Patient Christ, Buddhist oder Muslim ist - alle sind Menschen und dürfen an das glauben, was ihnen Kraft gibt.

Entspricht deine Arbeit bei Bonn Lighthouse deinen Erwartungen?

Felicitas: Als ich mit dem Kurs angefangen habe, hatte ich keine wirklichen Erwartungen. Ich kann nur sagen, dass ich sehr positiv von der Vielfalt des Vereins und der guten Vorbereitung durch den Kurs überrascht bin und meinen Platz hier gefunden habe.

Was ist dir bei deiner Arbeit bei Bonn Lighthouse besonders wichtig?

Felicitas: Wichtig ist mir, grundsätzliche Ansätze zu haben, wie wir z. B.



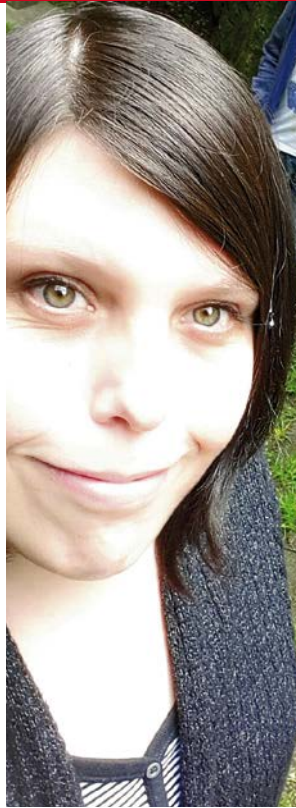
mit Patienten in bestimmten Situationen umgehen sollen, wobei eine Begleitung natürlich immer ganz individuell ist. Vieles dazu haben wir auch im Befähigungskurs gelernt. Z. B., dass wir in keiner Weise Patienten versuchen zu beeinflussen, sondern dass der Patient selbstbestimmt entscheiden kann. Auch die Supervision und die gute Betreuung im Verein finde ich gerade bei der Hospizarbeit sehr wichtig, es findet viel Austausch statt.

Welches Begleitungsfeld liegt dir besonders am Herzen?

Felicitas: Bisher konnte ich leider noch nicht in jeden Bereich schnuppern, jedoch kann ich jetzt schon sagen, dass mir die Tätigkeit auf der Palliativstation Saunders sehr gut gefällt, da man hier teilweise sehr intensive Gespräche führt und viele Patienten sich über die Unterstützung freuen. Das gibt einem das Gefühl, das Richtige zu tun.

Hat sich durch deine Arbeit bei Bonn Lighthouse etwas an deinen Lebenseinstellungen verändert?

Felicitas: Der Befähigungskurs, in dem wir uns über viele Monate sehr intensiv mit dem Thema Tod beschäftigten, hat schon sehr viel an meinen Einstellungen verändert. Ich versuche der Welt offen zu begegnen, mit anderen Menschen mitzufühlen und das Wichtigste, ich versuche ganz offen mit dem Thema Tod umzugehen. Das hat mir generell mehr Gelassenheit geschenkt. Nach jedem Einsatz in einem der Tätigkeitsfelder spüre ich jedes Mal Dankbarkeit und Wertschätzung und habe das Bewusstsein, wie schön das Leben ist. Ich lerne vieles zu schätzen und lerne, mich nicht mehr von kleinen Dingen im Alltag ärgern oder stressen zu lassen.



Fanny Homberger

Berührungsängste bewältigen

■ Fanny Homberger ist 32 Jahre alt, Studentin und seit 2015 ehrenamtlich für Bonn Lighthouse aktiv. Sie ist auf Bonn Lighthouse gekommen, weil der Vater einer Bekannten auf Station Saunders in der Uniklinik durch Ehrenamtliche von Bonn Lighthouse begleitet wurde. Auch ihre Bekannte fand bei Lighthouse Unterstützung und hat darüber oft auf Facebook geschrieben.

„Da ich privat schon früh mit Verlust, Tod und Trauer zu tun hatte, zudem in der Krankenpflege positive Erfahrungen auf der Palliativstation machte, meldete ich mich zum Befähigungskurs bei Lighthouse an“, beschreibt Fanny ihre erste Begegnung mit unserem Verein. Glaube oder Spiritualität spielten für Fanny bei ihrer Entscheidung für Bonn Lighthouse zu arbeiten keine Rolle. „Mir gefällt, dass Bonn Lighthouse überkonfessionell ist und nicht nach einem strikten religiösen Weltbild arbeitet. Außerdem ist das Wohnprojekt einzigartig und außergewöhnlich“, beschreibt Fanny, was für sie das Besondere unseres Vereins ist.

„Jedes Begleitungsfeld hat spannende Facetten.“

Für die Tatsache, dass ansonsten meist ältere Menschen in der Hospizarbeit tätig sind, hat sie die folgende Erklärung: „Ich denke, dass ältere Menschen schon Erfahrung durch die Pflege oder Begleitung sterbender Angehöriger gemacht haben oder sich durch eine selbst bewältigte, schwere Krankheit aktiv mit der eigenen Sterblichkeit auseinandergesetzt haben. Zudem könnte der Faktor Zeit, der für das Ehrenamt eine große Rolle spielt, von Bedeutung sein.“ Fanny hätte generell gerne mehr Zeit für das Ehrenamt. Sie kann dabei gar nicht genau sagen, welche Aufgabe bei Lighthouse ihr am meisten am Herzen liegt: „Jedes Begleitungsfeld hat so spannende Facetten, dass ich mich nicht für eins entschieden habe. Wenn ich ehrenamtlich unterwegs bin, dann auf der Station Ehrlich, weil es zeitlich am besten passt. Aber auch das Kochen im Wohnprojekt war bisher eine gute und schöne Erfahrung.“ Wichtig ist ihr bei der ehrenamtlichen Arbeit, authentisch zu bleiben. Außerdem schätzt sie die Möglichkeit des direkten Austauschs mit Hauptamtlichen. Bei unserer abschließenden Frage, ob sich durch ihre Arbeit bei Bonn Lighthouse etwas in ihrem Leben, z. B. die persönliche Lebenseinstellung oder Haltung zur Gesellschaft, verändert hat, gibt es für Fanny keinerlei Zweifel: „Ja, absolut! Mir war vor dem BFK nicht bewusst, wie groß die Trauerreste in mir waren. Durch den Einsatz im Wohnprojekt habe ich viele Berührungsängste und auch Vorurteile gegenüber ehemaligen Drogengebrauchenden bewältigen können.“ ■

Gregory Heuser

Das Gefühl, etwas von Wert zu tun

■ Gregory Heuser ist Student und seit Abschluss des Befähigungskurses im April 2013 bei Lighthouse aktiv. Für ihn hat Ehrenamt zwei Bedeutungen. Zum einem, dass man freiwillig und unentgeltlich Institutionen, Vereine oder einzelne Menschen unterstützt. Zum Anderem sollte für ihn hinter dem Ehrenamt primär ein „höherer Zweck“ stehen und/oder die Arbeit sollte humanitäre Absichten beinhalten.

Gregory, wie bist du auf Bonn Lighthouse gekommen? Was interessiert dich an der Hospizarbeit?

Gregory: Ich hatte vor meiner Masterarbeit im Psychologie-Studium viel Freizeit und wollte einen Teil dieser Zeit mit etwas „Sinnvollem“ verbringen. Auf Lighthouse bin ich dann eher durch Zufall auf einem Straßenfest in Bonn aufmerksam geworden. Lighthouse hatte dort einen Stand, und ich fand die Arbeit sehr gut, wichtig und interessant. Danach habe ich mich im Internet näher über den Verein informiert, und im Anschluss habe ich mich dazu entschlossen, den Befähigungskurs zu beginnen.

Bei der Hospizarbeit interessiert mich vor allem die Arbeit mit Menschen. Ich habe bei meiner Tätigkeit das Gefühl, dass man etwas von Wert tut und dass man der Gesellschaft etwas zurückgeben kann. Manchmal erlebt man mit den Patienten oder deren Angehörigen sehr nahe und berührende Momente. Dabei habe ich öfters das Gefühl, dass man Teil von etwas Besonderem und

Schönem ist. Diese einzigartigen und flüchtigen Momente machen diese Arbeit für mich sinnstiftend, und dies ist einer meiner Hauptmotivatoren für die Arbeit im Hospizbereich. Auch habe ich manchmal das Gefühl, dass die Hospizarbeit eher ein „Rand-Dasein“ genießt und es nur wenig Menschen gibt, die sich mit der Thematik Tod und Trauer auseinandersetzen möchten.

Gab es einen konkreten Anlass, dich in der Hospizarbeit zu engagieren?

Gregory: Bei uns in der Familie starben innerhalb von rund vier Jahren mein Großvater, meine Schwester und mein Vater. Daher habe ich mich intensiv mit der Thematik Tod und Trauer beschäftigt. Ich habe mir dies zu Anfang nicht bewusst ausgesucht, jedoch bin ich nun sehr froh, dass ich mich in der Hospizarbeit engagieren kann und darf.

Warum, glaubst du, engagieren sich im Allgemeinen mehr ältere als jüngere Menschen in der Hospizarbeit?

Gregory: Das ist eine schwierige Frage, die ich mir selber schon öfters gestellt habe. Ich glaube allgemein, dass die meisten Menschen sich nicht freiwillig und ohne konkreten Anlass bewusst und intensiv mit der Thematik Tod und dessen absoluten Konsequenzen auseinandersetzen. Diese Auseinandersetzung beginnt erst, wenn man mit dem Tod und den daraus erfolgenden intensiven Gefühlen – Angst, Trauer, Wut, Verzweiflung usw. im näheren Umfeld konfrontiert wird. Bedingt durch ihr Lebensalters sind



„Ehrlich gesagt, bin ich angenehm überrascht, dass die Arbeit nicht so ernst und belastend ist, wie ich zu Anfang befürchtet hatte. Manchmal sind die Besuche sehr intensiv, berührend oder etwas traurig, aber sie sind fast nie deprimierend oder erschreckend.“

hier ältere Menschen im Vergleich zu jüngeren Menschen einfach häufiger betroffen. Außerdem kann ich mir vorstellen, dass sich ältere Menschen mehr Gedanken über das Sterben und die Endlichkeit des Lebens machen, weil der eigene Tod „näher“ kommt. Auch hat man im Alter vielleicht mehr Zeit, sich einem Ehrenamt zu widmen. Vielleicht möchte man mehr über den Tod erfahren oder man möchte andere Menschen mit seinen Erfahrungen unterstützen, und daher engagiert man sich in diesem Bereich. Vielleicht verliert der Tod, wenn man ihn öfter „gesehen“ hat, an Schrecken, und man bringt deshalb den Mut auf, im Hospizbereich zu arbeiten. Vielleicht möchte man im fortgeschrittenem Lebensalter der „Gesellschaft“ auch etwas zurück geben. Ich weiß nicht genau, welche Motive die wichtigsten sind.



Ich glaube aber, dass sie sehr individuell und mannigfaltig sind.

Was ist für dich das Besondere an Bonn Lighthouse? Warum hast du dich nicht für einen anderen Hospizverein entschieden?

Gregory: Ich habe mich primär aus zwei Gründen für Lighthouse entschieden. Zum einem bin ich Bonner und unterstütze daher gerne einen Bonner Verein. Und zum anderem gefällt mir die multimodale Ausrichtung von Lighthouse. Sie haben viele unterschiedliche Ausrichtungen wie die Behindertenarbeit, das Wohnprojekt, die Palliativarbeit an der Bonner Uniklinik und das finde ich wichtig und sympathisch. Ich persönlich präferiere die Arbeit an der Uniklinik, das Patientenkafee auf der Station Ehrlich und den Palliativeinsatz auf der Station Saunders.

Spielen bei deiner Entscheidung für Bonn Lighthouse zu arbeiten, Glaube oder Spiritualität eine Rolle?

Gregory: Weder noch. Ich kann mir vorstellen, dass fast alle Menschen, wenn sie in einer existenziellen lebensbedrohlichen Situation sind, sich über einen offenen und wertschätzenden Besuch freuen – und wenn es nur eine kurze Ablenkung von möglichen trüben Gedanken oder Schmerzen ist. Ich sehe das pragmatisch – ich glaube, in solchen Momenten befriedigt man bei den Menschen eher ein psychisches Grundbedürfnis nach Nähe, Zuwendung und ein authentisches und gleichberechtigtes „Gesehenwerden“. Spiritualität spielt für mich dabei – glaube ich – keine große Rolle. Wenn jemand jedoch z. B. mit mir zusammen beten möchte, dann tue ich dies auch gerne. Dies ist mir schon mal passiert, und dies war ein sehr intensiver und schöner Moment.

Entspricht deine Arbeit bei Bonn Lighthouse deinen Erwartungen?

Gregory: Bekomme ich jetzt Ärger, wenn ich „Nein“ sage!?! *Scherz* Doch, die Arbeit entspricht sehr meinen Erwartungen. Ehrlich gesagt, bin ich sogar angenehm überrascht, dass die Arbeit nicht so ernst und belastend ist, wie ich zu Anfang befürchtet hatte. Ich lache bei den Besuchen auch oft, und eine Melancholie oder „Schwere“ treffe ich selten an. Manchmal sind die Besuche sehr intensiv, berührend oder etwas traurig, aber sie sind fast nie deprimierend oder erschreckend.

Was ist dir bei deiner ehrenamtlichen Arbeit bei Bonn Lighthouse besonders wichtig?

Gregory: Vielleicht, dass, wenn ich mit Leuten zusammen bin, es eine „echte“ Begegnung wird. Damit meine ich, dass man sich auf einer Augenhöhe authentisch und empathisch trifft. Wichtig ist, wenn Kommunikation nicht mehr möglich ist, „einfach“ da zu sein und dem Gegenüber das Gefühl zu geben, dass noch jemand da ist und dass man nicht ganz allein ist. Das heißt aber nicht, dass das immer gelingt. Das ist eher eine persönliche Idealvorstellung von mir. Aber auch wenn es „nur“ oberflächlich bleibt, dann hoffe ich, dass man der Person gegenüber vielleicht eine kurze schöne Ablenkung verschafft hat.

Hat sich durch deine Arbeit bei Bonn Lighthouse etwas in deinem Leben, z. B. deine persönliche Lebenseinstellung, Haltung zur Gesellschaft, verändert?

Gregory: Ich glaube, nicht viel. Ich habe vielleicht die Scheu vor Personen, die an einer lebensbedrohlichen Krankheit leiden, etwas verloren

und dementsprechend die Befürchtung, dass man bei dem Kontakt etwas „falsch“ macht, abgebaut. Ich glaube aber, dass meine Frustration ein wenig gestiegen ist. Das bedeutet, ich finde es manchmal traurig, dass einige Menschen immer noch starke Ängste vor der Thematik Tod und Trauer haben und dementsprechend auch mit den Betroffenen seltsam umgehen. Auch habe ich das Gefühl, dass die Politik und Gesellschaft diese Thematik nur wenig betrachtet. Ich finde es etwas paradox, dass sich nur wenig Menschen bewusst mit diesem Thema beschäftigen wollen. Ich bin mir nämlich sicher, wenn man jemanden fragen würde, wie er es fände, dass, wenn er z. B. schwer krank alleine im Krankenhaus liegen würde, jemand käme, der ihn einfach so besucht und ihn etwas ablenkt, oder wenn Bedarf besteht, mit ihm über seine Sorgen und Befürchtungen spricht, dann fände es die Person – natürlich abhängig ihrer körperlichen Verfassung – bestimmt schön und würde sich freuen. Jedoch für solch ein Angebot Geld ausgeben oder aktiv etwas leisten, möchten oder trauen sich, meines Erachtens, nur wenige.

Ein Bekannter hatte mich einmal ernsthaft und – wichtig zu betonen – ohne böse Absicht gefragt, warum ich denn so eine Arbeit mache „die sterben doch eh, das lohnt sich doch dann eh nicht mehr“. Es war halt eine Kosten-Nutzen-Frage. Ich glaube, dass leider einige Menschen – bewusst oder unbewusst – so denken, und ich hoffe, dass diese Einstellung irgendwann schwinden wird. Ich bin der festen Überzeugung, dass Lighthouse durch seine Tätigkeit dazu einen wesentlichen Beitrag leistet. ■

Eileen Brosch

Zeit und Aufmerksamkeit schenken

■ Eileen Brosch hat 2010 den Befähigungskurs bei Bonn Lighthouse absolviert und engagiert sich seit dieser Zeit im Verein. Für die 31-jährige Studentin gab es keinen konkreten Anlass, in der Hospizarbeit zu tätig zu werden. „Ich wollte mich gerne ehrenamtlich engagieren, stand dem Thema Hospizarbeit offen gegenüber und war neugierig, mehr darüber zu erfahren. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich gesund bin und ein freies und glückliches Leben führen darf. Daher möchte ich etwas an andere Menschen zurückgeben. Ehrenamt bedeutet für mich, einen Teil zurückzugeben und anderen Menschen Zeit und Aufmerksamkeit schenken zu können. Da ich kein Geld spenden möchte, gebe ich etwas, das für mich wertvoller ist, nämlich etwas Zeit.“

Eileen, wie bist du auf Bonn Lighthouse gekommen?

Eileen: Durch eine Bekannte habe ich von Bonn Lighthouse gehört. Die Idee, mich dort ehrenamtlich zu betätigen, beschäftigte mich schon einige Jahre, bevor ich den Befähigungskurs überhaupt gemacht habe.

Warum, glaubst du, engagieren sich im Allgemeinen mehr ältere als jüngere Menschen in der Hospizarbeit?

Eileen: Ich denke, dass sich junge Menschen vielleicht weniger mit dem Thema Tod und Sterben beschäftigen möchten. Meist rückt das Thema erst in unseren Fokus, wenn wir selbst betroffen sind und dass ist – zum Glück – oft erst spät der Fall. Vielleicht fühlen sich ältere

Menschen auch eher bereit und „erfahren“ genug, um sterbenden Menschen zu begegnen. Außerdem denke ich, dass ältere Menschen mehr freie Zeit zur Verfügung haben. Jüngere Menschen sind mit Schule, Ausbildung, Beruf etc. oft eingespannter. Für mich persönlich spielt das Alter keine Rolle. Ich werde jedoch tatsächlich oft darauf angesprochen, warum ich mich „in so jungen Jahren“ bereits mit dem Thema Tod und Sterben auseinandersetze.

Was ist für dich das Besondere an Bonn Lighthouse? Warum hast du dich nicht für einen anderen Hospizverein entschieden?

Eileen: Ich habe mich aus mehreren Gründen für Bonn Lighthouse entschieden. Zum einen suchte ich einen Verein, der nicht an Konfessionen gebunden ist. Außerdem hat mir gefallen, dass Bonn Lighthouse Menschen in besonderen Lebenssituationen begleitet und damit auch Menschen anspricht, die sonst vielleicht „durch das Raster fallen“ würden. Durch den Befähigungskurs wird man umfassend auf die spätere ehrenamtliche Begleitung vorbereitet, auch das war ein Pluspunkt für meine Entscheidung, bei Bonn Lighthouse tätig zu werden. Außerdem besteht bei Bedarf die Möglichkeit, an Supervisionen und regelmäßigen Fortbildungen teilzunehmen. Als Begleiter werde ich in meiner Arbeit also nicht alleine gelassen.

Was ist dir bei deiner ehrenamtlichen Arbeit bei Bonn Lighthouse besonders wichtig?



„An der Hospizarbeit interessiert mich besonders, dass ich intensiven Kontakt zu anderen Menschen bekomme. Ich darf Menschen in einer sehr sensiblen Zeit auf einem Stück Lebensweg begleiten. Ich werde mit Freude, Trauer und auch Wut konfrontiert und muss mich immer wieder neu auf die Begleitungen einlassen. Diese Herausforderung, mit vielen verschiedenen Situationen umzugehen, macht die Arbeit für mich interessant.“

Eileen: Besonders wichtig ist mir, dass ich grundsätzlich gerne dorthin gehe. Ich habe Freude an den Begegnungen und erfahre diese Freude meist auch von meinem Gegenüber. In den Begleitungen selbst ist es mir wichtig, immer respektvoll mit den Menschen und ihren individuellen Bedürfnissen umzugehen, auch wenn ich mal ein Verhalten nicht so gut nachvollziehen kann. Das Vertrauen, welches mir, von den Menschen die ich begleite, entgegen gebracht wird, empfinde ich als große Ehre.



Welche ehrenamtliche Tätigkeit (Begleitungsfeld) bei Bonn Lighthouse liegt dir besonders am Herzen?

Besonders am Herzen liegt mir die hospizliche Begleitung von Menschen mit Behinderung. Ursprünglich wollte ich in ein anderes Begleitungsfeld und bin wegen einer akuten Anfrage in diesem Begleitungsfeld gelandet. Seitdem engagiere ich mich dort. In vielen Wohnheimen für Menschen mit Behinderung ist das Thema Hospizarbeit noch neu und nicht im Alltag angekommen, erst langsam nimmt das Thema auch dort mehr Raum ein. Es ist schön, diese Entwicklung begleiten zu dürfen. Für viele Menschen mit Behinderung gehören Krankheiten

und Trauer bereits seit vielen Jahren zu ihrem Leben. Daher haben sie oft einen viel offeneren Umgang mit dem Thema Tod und Sterben. Für die Betreuer in den Wohnheimen ist es eine große Entlastung, wenn sie wissen, dass die Kranken oder Sterbenden nicht alleine sind, und sie sich auch um die anderen Bewohner kümmern können. Außerdem finde ich die besonderen Anforderungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung spannend. Ein Mensch, der nicht sprechen kann, stellt mich, zum Beispiel, vor ganz neue Herausforderungen in der Begleitung. Ich kann nur jeden ermutigen, offen für Begleitungen in diesem Bereich zu sein.

Hat sich durch deine Arbeit bei Bonn Lighthouse etwas in deiner Lebenseinstellung, verändert?

Meine Arbeit bei Bonn Lighthouse macht mich oft demütig und dankbar für die Zeit, in der meine Familie, meine Freunde und ich gesund sind. Ich genieße und schätze das, was ich habe, noch bewusster als vorher. Besonders die Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden versuche ich ganz bewusst zu genießen. Ich schiebe Dinge, die ich „irgendwann mal“ machen wollte, nicht mehr so lange auf, und ich kann mich viel mehr an Kleinigkeiten erfreuen als früher

Christian Saalwächter

Eine Bejahung des Lebens

Christian Saalwächter ist 24 Jahre alt und noch relativ neu bei Lighthouse. Er hat im Oktober 2017 den Befähigungskurs abgeschlossen. Der Student möchte mit seiner ehrenamtlichen Arbeit etwas an die Menschen geben, die es im Leben nicht so gut getroffen haben wie er.

Christian, wie bist du auf Bonn Lighthouse gekommen? Was interessiert dich an der Hospizarbeit?

Christian: Ich habe über Bonn Lighthouse durch Recherche im Internet erfahren und bin bereits ein paar Tage später zu einem Infoabend mit einer Kommilitonin gegangen. Dort wurde mein Interesse noch mehr geweckt. Tod und Vergänglichkeit sind bereits seit längerer Zeit ein ständiger Begleiter in meinem

Leben, weshalb ich das Bedürfnis nach Auseinandersetzung mit diesem Themenkreis verspürt habe. Diese finde ich in einer angenehmen Form in der Hospizarbeit.

Gab es einen konkreten Anlass, dich in der Hospizarbeit zu engagieren?

Christian: Durch meinen Großvater, welcher selbst in einem Hospiz ehrenamtlich arbeitet, habe ich bereits erste (theoretische) Einblicke in hospizliche Themen vermittelt bekommen. Der Impuls, selber aktiv zu werden, kam durch meine intensive Reflektion über die Themen von Tod und Vergänglichkeit.

Warum, glaubst du, engagieren sich im Allgemeinen mehr ältere als jüngere Menschen in der Hospizarbeit?



„Ich finde es sehr wichtig, dass auch Menschen aus schwierigen sozialen Verhältnissen einen Zugang zu medizinischer, psychosozialer und hospizlicher Versorgung haben. Diese Einstellung finde ich bei Bonn Lighthouse bestätigt.“

Christian: Wenn ich mich in meinem Umfeld von Kommilitonen und gleichaltrigen Freunden so umschaue, bin ich zurzeit der Einzige, der sich in einem Hospiz engagiert. Auch als ich mich mit meiner ehrenamtlichen Tätigkeit erstmals „geoutet“ habe, kam von vielerlei Seiten Unverständnis, Angst, aber auch großer Respekt. Hospiz und die damit assoziierten Themen sind nun mal Trauer, Angst, Schmerz, Tod und somit auch die eigene Vergänglichkeit. Davor schrecken viele in meinem Alter zurück und „wenden sich dem Leben zu“, obwohl für mich genau die Konfrontation mit der eigenen Vergänglichkeit eine der größten Bejahungen des Lebens beinhaltet, nämlich, dass nicht unendlich Zeit ist auf dieser Welt und auch nicht alles Wichtige aufgeschoben werden kann.

Ältere Menschen haben dies vielleicht durch eigene Verlusterfahrungen erkannt, oder sie nehmen wahr, wie die eigene Kraft schwindet und bereiten sich auf ihr Ende vor. Da will ich mich nicht festlegen. Für meine Altersklasse glaube ich aber, dass Angst und eine Ungewissheit über das, was einen in einem Hospiz erwartet, mit die Hauptgründe dafür sind, warum junge Leute eher vor ehrenamtlichen Tätigkeiten in diesem Bereich zurückschrecken.

Was ist für dich das Besondere an Bonn Lighthouse? Warum hast du dich nicht für einen anderen Hospizverein entschieden?

Christian: Ich habe mich für Bonn Lighthouse entschieden, weil mir hier die Ausrichtung und Philosophie sehr gut gefällt. Ich finde es sehr wichtig, dass auch Menschen aus schwierigen sozialen Verhältnis-

sen einen Zugang zu medizinischer, psychosozialer und hospizlicher Versorgung haben. Diese Einstellung finde ich bei Bonn Lighthouse bestätigt, da sich hier auf Menschen mit einem Drogenmissbrauchshintergrund und mit HIV-Erkrankungen spezialisiert wurde. Des Weiteren ist mir, trotz meiner eigenen Beschäftigung mit evangelischer Theologie im Studium, sehr angenehm, dass es bei Bonn Lighthouse eine Konfessionszugehörigkeit nicht Voraussetzung ist, und Menschen somit nicht gezwungen sind, sich zu einer bestimmten Religion zu bekennen, wenn sie dies nicht wünschen. Diese Haltung nimmt Spannung und erlaubt den Fokus auf das Wesentliche, nämlich den Menschen.

Entspricht deine Arbeit bei Bonn Lighthouse deinen Erwartungen?

Christian: Ich war vor Beginn des Kurses ziemlich unsicher und mir nicht darüber im Klaren, was mich erwarten würde. Die herzliche Aufnahme und der nette und offene Umgang miteinander haben meine Erwartungen allerdings übertroffen. Ich fühle mich seitdem in der Gruppe von Ehrenamtlern und Hauptamtlichen sehr gut aufgehoben und bin dankbar, dass für Fragen und Anmerkungen immer Raum ist.

Was ist dir bei deiner ehrenamtlichen Arbeit bei Bonn Lighthouse besonders wichtig?

Christian: Für mich ist, da ich zurzeit in Bonn Philosophie und evangelische Theologie studiere und nebenbei noch in Teilzeit arbeite, sehr wichtig, dass meine ehrenamtliche Tätigkeit flexibel gestaltet werden kann und ich nicht gezwungen bin, ein wöchentliches Pensum zu erfül-

len. Leider muss ich in jeder Woche andere Schwerpunkte setzen, weshalb mir Flexibilität sehr wichtig ist. Diese Freiheit habe ich bei Bonn Lighthouse.

Welches Begleitungsfeld bei Bonn Lighthouse liegt dir besonders am Herzen?

Christian: Sowohl das Wohnprojekt (Betreutes Wohnen) als auch die hospizliche Tätigkeit im Universitätsklinikum Bonn sagen mir sehr zu. Das Engagement im Bereich der Behindertenhilfe habe ich vorerst etwas ausgeklammert, da ich selbst beruflich in diesem Bereich schon tätig bin und deshalb mal über den Tellerrand schauen wollte.

Hat sich durch deine Arbeit bei Bonn Lighthouse deine persönliche Lebenseinstellung verändert?

Christian: Während des Befähigungskurses habe ich viel Zeit damit verbracht, das Gesagte und Besprochene intensiv zu reflektieren. Auch die Erfahrungen im Krankenhaus und im Wohnprojekt haben ihre Spuren hinterlassen. Ich würde sagen, dass ich nach der kurzen Zeit etwas gelassener in die Zukunft blicke, so komisch wie das klingt. Noch vor zwei Jahren habe ich mir sehr viel Stress gemacht, den „richtigen Weg“ einzuschlagen und die Erfahrungen bei Lighthouse haben mir gezeigt, dass es diesen „richtigen Weg“ vielleicht so gar nicht wirklich gibt. Viel Leid, Unglück und Angst ist in dieser Welt, aber auch immer das Gegenteil, nämlich Freude, Glück und Gelassenheit. Diese Momente gilt es für mich, neben all den schwierigen Dingen im Leben, zu zelebrieren und zu genießen, denn wer weiß schon (auch in meinem Alter), wie lange das noch geht?



Was kann ich denn da tun?

Ehrenamtliche Arbeit bei Bonn Lighthouse

■ So vielfältig wie die Menschen sind, die bei Bonn Lighthouse arbeiten und leben, so vielfältig sind auch die Arbeitsbereiche. Was die meisten nicht wissen: In der Sterbe- und Trauerbegleitung ist für neue EhrenamtlerInnen die Teilnahme an einem Befähigungskurs mit rund 120 Stunden verpflichtend, wie es auch in anderen Hospizvereinen üblich ist. Die TeilnehmerInnen können gen Ende des Kurses in den verschiedenen Begleitungsfeldern hospitieren und anschließend dort Aufgaben übernehmen, wo sie sich „richtig“ fühlen. Das können Aufgaben in der hospizlichen Arbeit sein, beispielsweise die Begleitung einer einzelnen Person im Betreuten Wohnen, der regelmä-

ßige Besuch von Kranken auf der Station Ehrlich in der Universitätsklinik, die Begleitung von Bonner Bürgern in deren Zuhause oder von schwerstkranken Menschen in der Palliativstation Saunders der Uniklinik. Aber auch das gemeinsame regelmäßige Kochen oder Kaffeetrinken mit BewohnerInnen in der Küche des Betreuten Wohnens oder die Begleitung von Menschen mit geistigen Behinderungen in Wohnheimen z. B. der Lebenshilfe gehören dazu. In all diesen Arbeitsfeldern werden die Ehrenamtlichen eng betreut und fortlaufend mit einem Supervisionsangebot unterstützt.

Ehrenamt kann noch mehr...!

Neben dem Engagement in den beschriebenen Begleitungsfeldern etabliert sich das Lighthouse-Ehrenamt immer häufiger auch in in- und externen Arbeitsgruppen und Fortbildungen. Hier einige Beispiele aus 2017:

- Ehrenamtstag Hospizforum Bonn/Rhein-Sieg in Hennef: Workshop „Erfahrungsaustausch mit Ehrenamtlichen aus anderen Hospizorganisationen über hospizliche Begleitung in Einrichtungen der Behindertenhilfe“
- Vortrag Akademie für Palliativmedizin/Malteser Bonn: „Zu behindert? – Selbstbestimmung in der Begleitung von Menschen mit geistigen Einschränkungen an ihrem Lebensende“
- Station Saunders: Austausch über ehrenamtliche Begleitung auf Palliativstation mit Medizinstudenten in deren Projektwoche „Palliative Care“
- Multiprofessionell besetzte Arbeitsgruppe Patientenverfügung in einfacher Sprache: Mitwirkung an der kontinuierlichen Aktualisierung der Broschüre „Zukunftsplanung zum Lebensende. Mein Wille!“. Außerdem maßgebliche Initiative und wesentlicher Anteil an der Umsetzung der in diesem Jahr veröffentlichten Broschüre „Trauerbegleitung in einfacher Sprache“
- Angela-Fey-Haus der Lebenshilfe Bonn: Aufbau und Mitgestaltung einer Senioren-Projektgruppe „Lebensplanung“.
- Fortbildungen für Mitarbeitende in Einrichtungen der Behindertenhilfe zur Anwendung der Broschüre „Zukunftsplanung zum Lebensende“
- Universitätsklinik Bonn: Austausch mit jungen Menschen aus Afrika über die Hospizarbeit von Bonn Lighthouse
- Station Saunders: Angebot an Lighthouse-Ehrenamtlicher aus dem Saunders-Team für ein Fortbildungs-Projekt zum Thema „Biografiearbeit“ für Palliativpatienten.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es gab auch viele tolle weitere Aktivitäten neben der eigentlichen Begleitungsarbeit. Die über 25 Jahre erworbene Expertise des ehrenamtlichen Lighthouse-Teams ist mittlerweile auch außerhalb des Vereins mehr denn je gefragt. Dies zeigt: Lighthouse-Ehrenamt setzt wichtige Impulse auch jenseits des Begleitungsalltages! Ich finde das klasse!

Jürgen Goldmann

Und man kann sich auch noch ganz anders bei uns betätigen: Die Mitarbeitenden der Arbeitsgruppe Öffentlichkeit organisieren Veranstaltungen, besetzen Infostände, gestalten Infolyer und Poster, pflegen die Homepage und Facebookseite, geben das Magazin Lichtpunkt heraus und sorgen mit anderen Aktionen für öffentliche Aufmerksamkeit. Die Beiratsmitglieder und einige andere Helfer unterstützen Lighthouse mit unentgeltlichen Beratungen und Zuarbeit. Und last not least wird auch die Arbeit des Vorstands ehrenamtlich geleistet: Hier wird zusammen mit unserer Geschäftsführerin Christiane Ohl über Finanzen, Personal und Zukunft entschieden, Spenden gesammelt und Termine wahrgenommen.

Ehrenamtliche Arbeit bei Lighthouse ist vielfältig, und je nach Arbeitsbereich kommen ganz unterschiedliche Fähigkeiten zum Einsatz: Einfühlungsvermögen, aber auch Zuverlässigkeit, Kochkünste, Fachkenntnisse aller Art, Geduld oder Redetalent. Ehrenamtlich zu arbeiten bereichert das eigene Leben – probieren Sie es aus! ■

Jutta Frings



Unsere Jubiläumsfeier im Pantheon

25 Jahre Ja zum Leben!

■ Am Sonntag, den 17. September 2017, war es soweit: Mit einer großen Juliäumsmatinée feierten wir im Pantheon Bonn das 25. jährige Bestehen von Bonn Lighthouse. Mit uns feierten ein großartiges Publikum und tolle Künstlerinnen und Künstler, die ein hinreißendes Programm auf die Beine gestellt hatten. Und das alles fand im wunderbaren Ambiente im Bonner Pantheon-Theater statt. Es war ein wunderschönes Fest, an welches wir uns oft und gerne erinnern werden.

Wir bedanken uns bei allen, die dazu beigetragen haben. Insbesondere danken wir dem Team vom Pantheon-Theater Bonn – namentlich Martina Steimer, Harald Kirsch und Rainer Pause – für die herzliche und angenehme Zusammenarbeit und Atmosphäre. Angelica Maria Kappel (Bürgermeisterin, Bonn), Ulrike Herwald

(Vorsitzende HPV NRW) und unserer Vorstandsvorsitzenden Ulrike Veermann für die lebendigen Gastreden, allen Künstlerinnen und Künstlern für ihre brillanten Auftritte – namentlich Toby Rudolph, Simon & Ingo, Micha Marx, Max Scheer, Christian Bartel und Makeda & Martin Schmidt, unseren Moderatorinnen Anke Schmidt und Anke Fuchs. Letztere hat gemeinsam mit Ingo Piess dieses unterhaltsame und abwechslungsreiche Programm gestaltet. Merci allen Gästen, die mit uns gefeiert und für diese so wundervolle Stimmung gesorgt haben. Wir bedanken uns auch für die Geldspenden, die wir an diesem Tag erhalten haben. Die Künstlerinnen und Künstler haben ihren Erlös aus dem Verkauf von CDs an uns weitergegeben. Auch dafür ein herzliches Dankeschön. ■

Sabine Schulze

Christian Oeser hat unser Jubiläumsfest in Bildern festgehalten.



Künstlerinnen und Künstler mit dem Lighthouse-Team und Gastgeber Rainer Pause vor dem Pantheon



Max Scheer



Simon & Ingo



Martin & Makeda



Toby Rudolph



Christian Bartel



Micha Marx

Unser Jubiläumsplakat JA ZUM LEBEN

■ Dieses Plakat hat in Bonn die Blicke auf sich gezogen. In der letzten Septemberwoche unterstützte uns die Firma Ströer mit einer großen Plakataktion. An 24 Standorten in Bonn war unser Plakat als MegaLight zu sehen. Das Foto hat der Fotograf Kolja Matzke bei einem eigens dafür durchgeführten Fotoshooting mit Lighthouse-Bewohner Guido aufgenommen. Wir danken der Firma Stroer, Kolja Matzke und Guido, dass sie zusammen diese aufsehenerregende Aktion möglich gemacht haben. ■



Am Ende zählt der Mensch

Zum 25-jährigen Bestehen des Landesverbandes



■ Am 17. Oktober feierte der Hospiz- und Palliativverband NRW sein 25-jähriges Bestehen in der

Essener Universitätsklinik. Nach einem Grußwort des Essener Oberbürgermeisters Thomas Kufen und einer Festrede der Verbands-Vorsitzenden Ulrike Herwald wurde im Podium sowohl über die Bilanz von 25 Jahren Hospizarbeit in NRW als auch perspektivisch über die Zukunft von Hospiz und Palliative Care diskutiert. Mit dabei war auch unsere Geschäftsführerin Christiane Ohl als Vorstandsmitglied des HPV NRW. Anlässlich

des Jubiläums gab der Verband die Broschüre „Am Ende zählt der Mensch“ heraus, die über info@hospiz-nrw.de für 2,50 Euro bestellt werden kann. ■

Jürgen Goldmann



Abschluss des Befähigungskurses Willkommen im Team



■ Nach etwa sieben Monaten endete am 16. Oktober 2017 der 20. Befähigungskurs bei Bonn Lighthouse. Die elf Absolventen werden sich nun entscheiden, in welchem Umfang und in welchem Begleitungsfeld sie sich künftig bei uns engagieren möchten. Es war eine intensive, spannende und bereichernde Kurszeit mit interessierten und motivierten Menschen. Hoffentlich findet jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer im Rahmen der persönlichen und zeitlichen Ressourcen den Einstieg in unsere Begleitungsarbeit. Willkommen im Team, lieber BFK 20! ■

Jürgen Goldmann



Jetzt als kostenloser Download

Trauerbegleitung in einfacher Sprache

■ Nachdem die Broschüre „Zukunftsplanung zum Lebensende“, eine Patientenverfügung in einfacher Sprache, Menschen mit kognitiven Einschränkungen und deren Betreuern einen Zugang zu den Themen Sterben und Tod ermöglichte, haben wir uns in einer Arbeitsgruppe nun auch mit dem Thema Trauerbegleitung auseinandergesetzt. Unser ehrenamtlicher Mitstreiter Ian stieß im Internet auf eine englischsprachige Version der australischen Organisation „Scope“,

die sich diesem Thema mit verständlichen Worten und durch die Verwendung von Piktogrammen gewidmet hat. Er setzte sich mit den Australiern in Verbindung und erwirkte die Freigabe einer Übersetzung der Broschüre in deutscher Sprache. Wir hoffen, dass sie Menschen mit kognitiven Einschränkungen sowie deren Begleitern eine Unterstützung in der Trauer bzw. in der Trauerbegleitung sein kann.

■ *Sabine Schulze*



Die Broschüre „Trauerbegleitung in einfacher Sprache“ können Sie kostenlos auf unserer Homepage als PDF-Datei herunterladen: www.bonn-lighthouse.de



Auch in den letzten Wochen sind wieder Künstlerinnen und Künstler für uns auf die Bühne gegangen. Wir sagen Danke!

Bonner Tagebuchlesung im Untergrund



■ Volles Haus bei der zweiten Tagebuchlesung, am 7. Oktober 2017 im „Untergrund“ in der Kesselgasse. Und volle Kasse für Bonn Lighthouse! Die vier Autorinnen und Autoren Svenja, Tobi, Johanna und der Käpt'n sorgten mit ihren witzigen, fantasiereichen und manchmal ein bisschen peinlichen Jugenderinne-

rungen für phänomenale Stimmung und tosenden Applaus beim begeisterten Publikum. Begeistert sind wir von Bonn Lighthouse auch über sage und schreibe 1.000 Euro, die als Spende zusammenkamen! Großen Dank an Karo, Tobi und das Team vom „Untergrund“ für diesen tollen Abend! ■ *Sabine Schulze*

Benefizkonzert in der Lutherkirche

■ Das Weihnachtskonzert Christmas United fand am 10. Dezember 2017 schon zum siebten Mal in der Lutherkirche statt. So viele haben mitgemacht – es war dieses Mal wirklich grandios und wunderschön. Ein dickes Dankeschön an alle Mitwirkende und Unterstützer. Namentlich bedanken wir uns bei den Musikerinnen und Musikern DieDrei.1, Sing Sing, Hermann Hergarten, das Bonner Saxophon-Ensemble, Ariana Fay, Amazing Grays und Fred Prünte, bei der Pfarrerin Ulrike Veermann und dem Küster Herr Knur und ganz besonders bei Bea Tradt, die Christmas United mit Leidenschaft organisiert! Und last but not least richtet sich unser Dank an alle Spender. Es kamen über 1000 Euro zusammen. ■ *Sabine Schulze*





Klassik und Weihnachtslieder in der Lighthouse-Küche



■ Adventszeit! Zeit der Besinnung! So auch bei Bonn Lighthouse. Zum wiederholten Male veranstaltete „Live Music Now“ ein Unplugged-Konzert in der Küche des Wohnprojekts. Zwei junge, hochtalentierte MusikerInnen Eugénie Ricard am Fagott und Philipp Vetter an der Klarinette, verzauberten mit einer abwechslungsreichen Auswahl von klassischer Musik (u. a. Beethoven, Mozart), Weihnachtsliedern und sogar ein bisschen Jazz die BewohnerInnen und MitarbeiterInnen von Bonn Lighthouse in der gut gefüllten Küche. Unser Dank geht an die tollen beiden MusikerInnen und an die Organisatorin von Live Music Now, Frau Koenigs, die uns seit mehr als 16 Jahren mit solchen Konzerten beschenkt. ■

Jürgen Goldmann

Mitgliederversammlung

■ Auf unserer Mitgliederversammlung am 19. November wurde der Vorstand in seinem Amt bestätigt. ■



Die Mitglieder unseres Vorstandes: (v.l.n.r.) Anke Schmidt, Jutta Frings, Christine Helbing, Ulrike Veermann (Vorsitzende) und Frank Spiekermann.

Buchtip

■ Wie anrührend, unterhaltsam und mitunter sogar humorvoll ein Roman über Sterbebegleitung sein kann, zeigt Susann Pásztor in ihrem Buch: „Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster“. Susann Pásztor, selbst seit mehreren Jahren als ehrenamtliche Sterbebegleiterin tätig, erzählt diese berührende Geschichte über den noch unerfahrenen Sterbebegleiter Fred, seine erste Klientin Karla, 60 Jahre alt mit Krebs im Endstadium, und Phil, den 13-jährigen Lyrik liebenden Sohn von Fred. Zwischen Karla und Fred läuft bei weitem nicht alles so glatt, wie Fred es sich vorgestellt hat. In seinem Bemühen, alles richtig zu machen, scheitert er und findet dann doch irgendwie, auch dank Phils Hilfe, den richtigen Weg. Ein Buch, das trotz der Traurigkeit des Themas und des unausweichlichen Endes Spaß macht. ■

Dorit Harms

Susann Pásztor, Und dann steht einer auf und öffnet das Fenster; Verlag Kiepenheuer & Witsch, 20 Euro



Der Bonn Lighthouse-Newsletter

■ Möchten Sie regelmäßig über Neuigkeiten und Aktivitäten bei Bonn Lighthouse informiert werden? Dann abonnieren Sie unseren Newsletter: bonn-lighthouse.de/newsletter-bestellen/ ■

Impressum

Bonn Lighthouse Verein für Hospizarbeit e. V., Bornheimer Str. 90, 53111 Bonn, Tel.: 0228-631304, Fax: 0228-631395, info@bonn-lighthouse.de, www.bonn-lighthouse.de

Geschäftsführung: Dr. Christiane Ohl

Vorstand: Ulrike Veermann, Jutta Frings, Anke Schmidt, Christine Helbing, Frank Spiekermann

Beirat: Konrad Beikircher, Dr. Hans Daniels, Prof. Jochen Dieckmann, Bettina Hucko, Prof. Dr. Dieter Ronte

Redaktion: Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit: Jutta Frings, Jürgen Goldmann, Dorit Harms, Christiane Ohl (V.i.S.d.P), Sabine Schulze, Nadja Ullrich

Wir freuen uns über Zuschriften und Leserbriefe.

© Copyright: 2017 durch Bonn Lighthouse e.V. Nachdrucke und Vervielfältigungen, gleich welcher Art, sind – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. Für unverlangt eingesandte Textbeiträge und Fotos übernimmt Bonn Lighthouse keine Haftung. Schutzgebühr: 2,50 Euro